Die Gregorische Linie

Hierzu Tafel 26 u. 27.

Ein urkundlich nachweisbarer Zusammenhang dieser Linie mit der uradligen Familie "von Schönfeldt" ist nicht erbracht, doch ist ein solcher als so sicher anzunehmen, daß der Familientag am 12. Mai 1934 in Berlin beschlossen hat, die Mitglieder dieser Linie, die durch Beschluß des Ehrenschutzbundes des deutschen Adels vom 15. April 1931 die Berechtigung zur Führung des adligen Namens "von Schönfeld" erhalten haben, in den Familienverband aufzunehmen.

Für die Genealogie der Gregorischen Linie sind zwei Persönlichkeiten von ganz besonderer Bedeutung und zwar der Konsistorialpräsident D. Gregorius von Schönfeld (b) und der Studienrat Dr. Max von Schönfeld (777).

Die Bedeutung des Konsistorialpräsidenten D. Gregorius von Schönfeld (b), dessen Bild das Titelblatt zeigt, für die Gregorische Linie liegt darin, daß die über ihn vorhandenen Urkunden beweisen, daß die Familie den adligen Namen geführt hat. Grundlegend für die Bedeutung des Studienrates Dr. Max von Schönfeld ist die Tatsache; daß er durch seine Forschungsarbeiten den urkundlichen Beweis erbringen konnte, daß der Familienname der Gregorischen Linie "von Schönfeld" lautete. Der Name war durch acht Generationen nicht als adliger Name geführt worden, da fast alle dem geistlichen Stande angehört hatten.

Der Konsistorialpräsident D. Gregorius von Schönfeld war als der älteste Sohn des Gregorius von Schönfeld und seiner Ehefrau Elisabeth Juliane, geb. von Arensdorf, am Gregoritage, dem 12. März, 1559 getauft worden. Schon früh zeichnete er sich durch seine geistigen Gaben aus, und besonders sein Großvater, Michael von Arensdorf, trug dafür Sorge, daß der junge Gregorius vom 18. Juli 1579 bis zum 13.März 1583 die Fürstenschule St.Afra in Meißen besuchte. Dann wurde er zunächst außerordentlicher Professor in Wittenberg, 1590 Superintendent in Delitzsch. Nachdem er am 25. Januar 1591 die Theologische Doktor-Würde erlangt hatte, wurde Gregorius als kluger, weltgewandter Mann und ausgezeichneter Redner am 11. August 1591 von Kurfürst Christian I. von Sachsen als Hofprediger nach Dresden berufen. Gregorius, bisher Lutheraner, lehnte den Exorzismus, d.h. die Teufel-Austreibung bei der Taufe, ab, und als er diese Handlung bei einer Taufe unterließ, zog er so sehr die Wut des Volkes auf sich, daß er nach dem Tode des

Kur ürsten, der ihn bis dahin gehalten hatte, bei Nacht und Nebel Dresden verlassen mußte. Er ging zunächst nach Wittenberg. Auf einer Reise hatte er Gelegenheit, vor dem Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen zu predigen. Gregorius fand den Beifall des Landgrafen so, daß er 1592 als Hofprediger nach Kassel berufen wurde. 1593 wurde er Superintendent und Professor der Theologie in Kassel. Nunmehr zum reformierten Glauben übergetreten, führte er heftige Kirchenkämpfe im Auftrage des Landgrafen in

Marburg durch, wurde dort 1608 Professor der Theologie und 1611 Konsistorialpräsident. Auf dem Krankenlager errichtete er das Schönfeldsche Familien-Stipendium, das den Zweck haben sollte, jungen Leuten aus der Familie das Studium der Theologie zu ermöglichen. Es bestand bis nach dem Kriege und wurde erst durch die Inflation aufgelöst. Im November 1628 starb Gregorius. Er wurde auf Anordnung des Landgrafen Moritz, der ihm wie sein Vater Wilhelm IV. seine besondere Gunst hatte zuteil werden lassen, in der Stiftskirche zu Kassel feierlich beigesetzt.

Der Studienrat Max von Schönfeld (777) wurde als Sohn des in der direkten Stammfolge aufgeführten Fürstl. Lippischen Rates Karl Schönfeld und dessen Ehefeau Sophie, geb. Brüggemeyer, am 3. Mai 1866 zu Detmold geboren. Schon in jungen Jahren zeigte er besonderes Interesse für Familienforschung und Familiengeschichte. Die mündliche und durch Notizen sowie Stammbaumaufzeichnungen festgelegte überlieferung, daß die Familie von Gregorius von Schönfeld zu Zahna abstamme, ließ ihn bereits im Jahre 1888 mit den ersten Forschungen beginnen. Für seine Universitäts- und Berufsausbildung wählte er diejenigen Orte, die den Forschungsgebieten am nächsten lagen. Er studierte in Halle, Leipzig, Weilburg, Marburg und Kassel. Besondere Quellen wurden das Hauptstaatsarchiv zu Dresden, das Konsistorium zu Kassel und das Lippische Konsistorium zu Detmold. Nach eingehender Fühlungnahme mit dem Kgl. Preuß. Heroldsamt, der Sächsischen Stiftung für Familienforschung und mit dem Vorsitzenden des Familienverbandes Major Ernst von Schönfeldt - Werben konnte Max den urkundlichen Nachweis der einwandfreien Abstammung von Gregorius von Schönfeld zu Zahna vorlegen. Mit Rücksicht auf den Ursprung der Familie aus Kursachsen erfolgte der Antrag auf die juristische Genehmigung zur

Führung des Namens "von Schönfeld" bei der Sächsischen Regierung zu Dresden und wurde am 17.Mal 1929 genehmigt. Nur kurze Zeit konnte sich Max von Schönfeld seines genealogischen Lebenswerkes freuen. Nach kurzer Krankheit starb er am 6. November 1929 zu Detmold in seinem Hause, Alleestraße 4, in dem Hause, in dem er geboren war, und für das er im Sinne der Familie gelebt hatte.

Eigentümlich für die beiden vorerwähnten Mitglieder der Gregorischen Linie ist es, daß ihre Zweige erlöschen. Der Sohn des Konsistorialpräsidenten D. Gregorius von Schönfeld, Dr.jur. Gregorius von Schönfeld, stirbt 1625 vor seinem Vater; Dr. Max von Schönfeld stirbt ohne Nachkommen. Aber beider Geist lebt fort. Wie Max von Schönfeld es verstanden hat, den Sinn für Familiengeschichte und Familienforschung auf einen seiner Neffen zu übertragen, so war sich auch D. Gregorius von Schönfeld darüber klar, daß sein Neffe Gregorius (e) in seinem Sinne auf geistlichem Gebiet weiterarbeiten würde.

Im Meißener Lande geboren wird Gregorius (2), nachdem er Theologie studiert hat und sich zum reformierten Glauben bekennt, von seinem Onkel nach Hessen geholt. 1606 ist er Schulmeister zu

Treysa, 1608 Diakonus zu Gemünden a.d.Wohra, 1611 wird er Pfarrer zu Rosenthal. Ständig werden die Beziehungen zwischen dem Konsistorialpräsidenten bezw. dessen Familie und dem Neffen Gregorius (s. direkte Stammfolge) gepflegt.Bei dem am 13. Januar 1608 getauften Sohn Gregorius (e) steht der Sohn des Konsistorialpräsidenten, bei einem am 26. November 1620 getauften anderen Sohne steht der Konsistorialpräsident selbst Pate. 1621 stirbt Gregorius zu Rosenthal.

Durch Tausch von Landschaften zwischen dem Fürsten zur Lippe und dem Landgrafen von Hessen kommt die Gregorische Linie um 1700 ins Fürstentum Lippe.

Mit den Enkeln des Gregorius (f) teilt sich die Familie in zwei Hauptstämme. Während die Nachkommen des Friedrich Wilhelm (i) meist weltliche Berufe ergreifen, bleiben die des Johannes Heinrich Gregorius noch etwa ein Jahrhundert der Theologie treu. Näheres ist aus den Stammtafeln zu ersehen. Diesem kurzen Bericht aus der Feder des Vetters Carl August (780) möchte ich nur noch hinzufügen, daß wir die

Gregorische Linie mit Freuden in den Familienverband aufgenommen haben in der Hoffnung, daß die gemeinsame Arbeit an der Geschichte unserer Gesamtfamilie diese fördern möge.